

NORA EPHRON  
**Der Hals lügt nie**

## *Buch*

»Das Älterwerden – aufs Gesicht kommt Make-up, die Haare kann man färben. Aber es gibt fast nichts, was man gegen einen faltigen Hals unternehmen kann. Unser Gesicht ist die Lüge und der Hals die Wahrheit.« *Nora Ephron*

Vom erhöhten Zeitaufwand für die »Instandhaltung« bis zum Schwinden der Bikinifigur und der plötzlich erforderlichen Lesebrille – hinreißend humorvoll und anschaulich erzählt Nora Ephron von ihrem Leben als Frau in den besten Jahren. Und spricht dabei heitere, aber auch ernste Themen an, die viele Frauen berühren. Während Dutzende von Ratgebern mit erhobenem Zeigefinger von der Wichtigkeit sprechen, das Älterwerden schon in jungen Jahren zu erlernen, und der Anti-Aging-Markt spezielle Mittelchen für Menschen über fünfzig anpreist, macht Nora Ephron Mut zu einem ganz anderen Lebenskonzept: Jedes Alter ist wunderbar und anstrengend zugleich – genießen sie es! Denn Älterwerden ist vielleicht nicht immer schön, kann aber ziemlich amüsant sein ...

## *Autorin*

Nora Ephron, Jahrgang 1941, ist eine der erfolgreichsten Frauen der Filmindustrie. Ihrer Arbeit als Drehbuchautorin, Regisseurin und Produzentin haben wir so hinreißende Filme zu verdanken wie »Harry und Sally«, »Schlaflos in Seattle« und »E-Mail für dich«. Trotz aller Filmerfolge blieb sie immer auch Autorin für verschiedene Zeitschriften und von zum Teil sehr persönlichen Essays und Kommentaren, mit denen sie mitten ins Herz und Leben ihrer Leser trifft. Nora Ephron hat zwei Kinder und lebt mit ihrem Mann, dem Autor Nicholas Pileggi (»Good Fellas«), in New York.

NORA EPHRON

# Der Hals lügt nie

Mein Leben als Frau  
in den besten Jahren

Aus dem Amerikanischen von  
Theda Krohm-Linke

blanvalet

Die Originalausgabe erschien 2006 unter dem Titel »I Feel Bad about My Neck and Other Thoughts on Being a Woman« bei Borzoi Books, published by Alfred A. Knopf, a division of Random House, Inc., New York.



**Mix**  
Produktgruppe aus vorbildlich  
bewirtschafteten Wäldern und  
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-1940  
www.fsc.org  
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier  
*Holmen Book Cream* liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

1. Auflage

Taschenbuchausgabe Mai 2009 bei Blanvalet,  
einem Unternehmen der Verlagsgruppe Random  
House GmbH, München.

Copyright © by Nora Ephron 2006

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2007  
by Limes Verlag, München, in der

Verlagsgruppe Random House GmbH

Umschlaggestaltung: HildenDesign, München,  
unter Verwendung eines Motivs von bürosüd°, München

Umschlagmotiv: bürosüd°, München

ES · Herstellung: RF

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-442-37276-8

[www.blanvalet.de](http://www.blanvalet.de)

Für Nick, Jacob und Max



# ***Inhalt***

Der Hals lügt nie	9
Ich hasse meine Handtasche	17
Serielle Monogamie: eine Erinnerung	29
Über Instandhaltung	49
Blind wie eine Fledermaus	75
Elternschaft in drei Phasen	81
Veränderungen	95
Ich und JFK: Jetzt kann ich es ja erzählen	123
Ich und Bill: Das Ende der Liebe	129
Wo ich lebe	133
Die Geschichte meines Lebens in 3500 Wörtern oder weniger	137
Der verlorene Strudel oder <i>Le strudel perdu</i>	157
Über Verzückung	163
Was ich gern gewusst hätte	171
Was ist denn die Alternative?	175
Danksagungen	191





## *Der Hals lügt nie*

Mein Hals gefällt mir nicht. Echt nicht. Wenn Sie meinen Hals sehen könnten, würde er Ihnen vielleicht auch nicht gefallen, aber Sie wären wahrscheinlich zu höflich, um sich etwas anmerken zu lassen. Und wenn ich dieses Thema Ihnen gegenüber erwähnen würde – so in der Art von »Ich finde meinen Hals schrecklich« –, dann würden Sie zweifellos etwas Nettes darauf erwidern, wie zum Beispiel »Ich weiß nicht, was Sie meinen«. Sie würden natürlich lügen, aber das verzeihe ich Ihnen. Ich gebe ständig solche Lügen von mir – vor allem Freundinnen gegenüber, die mir erzählen, sie seien beunruhigt, weil sie Tränensäcke unter den Augen hätten, Hängebacken, Falten oder Fettröllchen um die Taille, und ob ich fände, sie sollten sich die Augen oder das Gesicht liften lassen? Oder Botox spritzen? Oder Fett absaugen lassen? Meiner Erfahrung nach ist der Satz »Ich weiß nicht, was du meinst« ein Code für »Ich kann sehen, wie du das meinst, aber wenn du glaubst, mir meine ehrliche Meinung entlocken zu können, hast du

dich geschnitten«. Es ist einfach zu gefährlich, sich zu solchen Themen aufrichtig zu äußern, und das wissen wir alle. Wenn ich nämlich antworten würde: »Ja, ich kann gut verstehen, wie du das meinst«, geht meine Freundin vielleicht hin und lässt sich zum Beispiel die Augen machen. Dann geht etwas schief, und am Ende gehört sie zu den Leuten, von denen man in den Klatschzeitschriften liest, dass sie ihren Schönheitschirurgen verklagen, weil sie nie wieder die Augen schließen können. Außerdem wäre *alles meine Schuld*, ein Umstand, auf den ich besonders empfindlich reagiere, da ich zum Beispiel einer meiner Freundinnen nie verzeihen habe, dass sie mir 1976 ausgeredet hat, eine ziemlich gute Wohnung an der East Seventy-Fifth Street zu kaufen.

Manchmal gehe ich mit meinen Freundinnen Mittagessen, und wenn ich mich dann am Tisch umschaue, stelle ich fest, dass wir alle Rollkragenpullover tragen. Manchmal haben wir auch alle Schals umgelegt wie Katharine Hepburn in *Am Goldenen See*. Manchmal tragen wir auch alle Stehkragen und sehen aus wie die weiße Version der chinesischen Damen aus dem Buch *Töchter des Himmels*. Es ist komisch und traurig zugleich, denn wir gehen alle nicht neurotisch mit unserem

Alter um. Keine von uns macht sich jünger, als sie ist, und wir ziehen uns auch nicht zu jugendlich an. Wir sehen alle gut aus für unser Alter. Abgesehen von unseren Hälsen.

Oh, die Hälse! Es gibt Hühnerhälse. Es gibt Truthahnhälse. Es gibt Elefantenhälse. Es gibt dünne Hälse und dicke Hälse, faltige Hälse und Hälse mit Jahresringen, schwabbelige Hälse und fleckige Hälse. Es gibt Hälse, die eine erstaunliche Kombination aus all dem oben Genannten sind. Laut meiner Hautärztin verabschiedet sich der Hals mit dreiundvierzig, und daran lässt sich nichts ändern. Aufs Gesicht kann man Make-up schmieren und Abdeckstift unter die Augen, und die Haare kann man färben. In die Falten kann man Collagen, Botox und Restylane spritzen, aber abgesehen von einer Operation gibt es nichts, was man gegen einen faltigen Hals unternehmen kann. Den Hals kann man nicht austricksen. Unser Gesicht ist die Lüge, der Hals ist die Wahrheit. Man muss einen Mammutbaum aufschneiden, um zu sehen, wie alt er ist. Das bräuchte man nicht, wenn er einen Hals hätte.

Meine eigene Konfrontation mit meinem Hals begann, kurz bevor ich dreiundvierzig wurde. Ich hatte mich einer Operation unterzogen, die eine

schreckliche Narbe direkt über dem Schlüsselbein hinterlassen hatte. Es war vor allem deshalb schockierend, weil ich dadurch lernte, dass noch lange nicht jeder berühmte Arzt seine Schnitte auch wieder gut zunähen kann. Auch wenn Sie sonst nichts aus dieser Story lernen, merken Sie sich eins: Lassen Sie sich nie an irgendeinem Teil Ihres Körpers operieren, ohne einen plastischen Chirurgen zu bitten, während der Operation ein Auge auf das Geschehen zu halten. Denn selbst, wenn Sie wegen etwas Ernstem oder potentiell Lebensbedrohlichem operiert werden, selbst wenn Sie aufrichtig glauben, Ihre Gesundheit sei wichtiger als alle Eitelkeit, selbst wenn Sie nach der Operation aufwachen und über die Maßen begeistert sind, weil es kein Krebs war, selbst, wenn Sie dankbar sind, noch am Leben zu sein und ewige Freude darüber geloben, weiter auf dem Planeten Erde weilen zu dürfen, selbst wenn Sie versprechen, sich nie wieder über etwas zu beklagen – es kommt doch unweigerlich der Tag, und zwar schneller, als Sie sich vorstellen können, an dem Sie in den Spiegel blicken und denken: »Ich finde diese Narbe grauenhaft.«

Vorausgesetzt natürlich, Sie blicken in den Spiegel. Das ist ein weiteres Phänomen, das mir mit

zunehmendem Alter aufgefallen ist: Ich versuche, so wenig wie möglich in Spiegel zu blicken. Wenn ich an einem Spiegel vorbeikomme, wende ich den Blick ab. Wenn ich doch einmal hineinblicken muss, blinzele ich, um schnell die Augen schließen zu können, falls ich wirklich schlimm aussehe. Und wenn die Beleuchtung gut ist (wobei ich hoffe, dass es nicht daran liegt), tue ich häufig, was so viele Frauen in meinem Alter tun, wenn sie vor einem Spiegel stehen: Ich ziehe vorsichtig die Haut an meinem Hals zurück und sehe mir wehmütig eine jüngere Ausgabe meiner selbst an. (Mir ist übrigens noch etwas aufgefallen: Wenn Sie wegen Ihres Halses wirklich richtige Depressionen bekommen möchten, dann setzen Sie sich hinten im Auto direkt hinter den Fahrer und betrachten Sie sich im Rückspiegel. Ich weiß zwar nicht warum, aber wenn es um den Hals geht, gibt es keine schlimmeren Spiegel als Rückspiegel. Es ist eins der faszinierenden Rätsel des modernen Lebens, ebenso wie die Tatsache, warum kaltes Wasser im Badezimmer kälter ist als kaltes Wasser in der Küche.)

Aber zurück zu meinem Hals. Ich weiß, was Sie jetzt denken: Warum geht sie denn nicht zu einem plastischen Chirurgen? Ich sage Ihnen, warum

nicht. Wenn Sie zu einem plastischen Chirurgen gehen und zu ihm sagen: »Ich möchte, dass Sie nur meinen Hals in Ordnung bringen«, wird er Ihnen antworten, dass er das ohne ein Face-Lifting nicht kann. Und das ist die Wahrheit. Er versucht nicht, Ihnen das Geld aus der Tasche zu ziehen, sondern es hängt einfach alles zusammen. Wenn Sie die Haut am Hals straffer machen, müssen Sie auch das Gesicht straffen. Ich will mir aber nicht das Gesicht liften lassen. Wenn ich eine Kuh wäre und ein rundes, dickes Gesicht hätte, würde ich in den sauren Apfel beißen, weil Kühe für so etwas die perfekten Kandidaten sind. Aber ich bin leider eine Ziege, und am Ende sähe mein Hals zwar ohne Frage besser aus, aber meine Gesichtshaut wäre zum Zerreißen gespannt. Also betrachte ich mich lieber mit halbgeschlossenen Augen im Spiegel, als einer fremden Person gegenüberzustehen, die verdächtig nach einem zu straff gespannten Trommelfell aussieht.

Gelegentlich lese ich mal ein Buch übers Alter, und die Verfasser schreiben meistens, wie großartig es sei, alt zu sein. Es sei großartig, weise und abgeklärt zu sein; es sei großartig, an einem Punkt angelangt zu sein, wo man versteht, was im Leben wirklich wichtig ist. Ich kann Leute, die so etwas

behaupten, nicht ausstehen. Was denken sie sich dabei? Haben sie keine Hälse? Sind sie es nicht leid, sich ständig geschickt anzuziehen? Macht es ihnen nichts aus, neunzig Prozent der Kleidungsstücke, die sie normalerweise kaufen würden, wegen ihres Ausschnittes auszusortieren? Ich bedauere unendlich – sogar noch mehr, als die Wohnung auf der East Seventy-fifth Street nicht gekauft zu haben, mehr noch als meine schlimmste romantische Katastrophe –, dass ich in meiner Jugend nicht ständig liebevoll auf meinen Hals geblickt habe. Damals wäre mir nie in den Sinn gekommen, dankbar für ihn zu sein. Und ich hätte mir im Traum nicht vorstellen können, dass ich mich eines Tages nach dem früheren Zustand eines Körperteils sehnen würde, den ich für absolut selbstverständlich hielt.

Natürlich stimmt es, dass ich weise und abgeklärt bin, seit ich älter bin. Und es stimmt auch, dass ich verstehe, was im Leben wirklich wichtig ist. Aber wissen Sie was? Wirklich wichtig ist mein Hals.





## *Ich hasse meine Handtasche*

Ich hasse meine Handtasche. Ich hasse sie. Wenn Sie zu den Frauen gehören, die Handtaschen großartig finden, sollten Sie gar nicht erst weiterlesen, weil diese Story nichts für Sie ist. Sie ist für Frauen, die ihre Handtaschen hassen, die schlecht in Sachen Handtasche sind, die verstehen, dass ihre Handtaschen nachlässige Haushaltsführung, hoffnungslose Desorganisation, chronische Unfähigkeit, etwas wegzwerfen und das Versagen im Umgang mit einem anspruchsvollen Accessoire widerspiegeln (das ja auch in gewisser Weise zur Kleidung passen sollte). Diese Story ist für Frauen, deren Taschen ein Durcheinander enthalten aus losen Tic Tacs, einzelnen Kopfschmerztabletten, Lippenstiften ohne Hülse, chinesischen Essstäbchen unbekannter Herkunft, Tabakkrümeln, obwohl Sie seit mindestens zehn Jahren nicht mehr geraucht haben, Tampons, die sich aus ihren Hüllen befreit haben, englischen Münzen von einer Reise nach

London im letzten Oktober, Boarding Passes von lange vergangenen Flugreisen, Hotelschlüssel von Gott weiß woher, ausgelaufenen Kolbenfüllern, benutzten oder unbenutzten Kleenex-Tüchern, was sich jedoch nicht mehr zweifelsfrei feststellen lässt, zerkratzten Sonnenbrillen, einem alten Teebeutel, ein paar zerknüllten Schecks, die sich aus dem Scheckheft gelöst haben, und einer Zahnbürste, die aussieht, als ob damit Silber geputzt worden sei.

Diese Story ist für Frauen, die Mitte Juli feststellen, dass sie sich immer noch keine Sommertasche gekauft haben, oder die noch mitten im Winter mit einer Strohtasche herumlaufen.

Dies ist für Frauen, die es unglaublich finden, dass eine Tasche ohne Weiteres fünf- oder sechshundert Dollar kosten kann – ganz zu schweigen von dieser hochmodernen Birkin Bag, die zehntausend Dollar kostet, falls man auf die Warteliste für eine kommt. Eine Warteliste! Für eine Handtasche! Für eine Zehntausend-Dollar-Handtasche, die am Ende voller alter Tic Tacs ist!

Dies ist für diejenigen unter Ihnen, die verstehen, dass ihre Tasche auf eine absolut schreckliche Weise ihr Ebenbild ist. Oder, wie Louis XIV. es formuliert hätte (aber nicht tat, weil er viel zu cle-

ver war, um eine Handtasche zu haben): *Le sac, c'est moi.*

Mir ist schon vor vielen Jahren klar geworden, dass ich nicht gut mit Handtaschen umgehen kann, und eine Zeit lang bin ich völlig ohne dieses Accessoire ausgekommen. Ich war freiberufliche Autorin und meistens sowieso zu Hause. Um in meine Küche zu gehen, brauchte ich keine Handtasche. Und wenn ich einmal ausging, vor allem abends, kam ich mit einem Lippenstift, einem Zwanzig-Dollar-Schein und einer Kreditkarte aus, die ich einfach in die Kleidertasche steckte. Mehr passt auch in eine Abendtasche nicht hinein, und ich habe viel Geld gespart, weil ich mir keine Abendtasche zulegen musste. Abendtaschen kosten aus Gründen, die man sicher nur als Marxist versteht, sogar noch mehr als normale Handtaschen.

Es gab jedoch leider auch Zeiten, in denen ich das Haus mit mehr als nur der Grundausstattung verlassen musste. Dieses Problem löste ich, indem ich einen Mantel mit riesigen Taschen kaufte. Natürlich war mir klar, dass ich dadurch den Mantel zur Handtasche umfunktionierte, aber das war immer noch besser, als eine Handtasche mit mir herumzuschleppen.

Mit so einer Handtasche passiert nämlich Fol-

gendes. Man fängt klein an. Man gelobt sich Ordnung. Also beginnt man mit den Dingen, die man wirklich braucht – dem Portemonnaie und ein paar Kosmetika, die man in eine brandneue, glänzende Kosmetiktasche gepackt hat, so wie Ihre Freundinnen sie benutzen, die mehr als eine Tasche auf einmal bewältigen können. Innerhalb kürzester Zeit jedoch hat sich in Ihrer Handtasche der Müll eines ganzen Lebens angesammelt. Die Kosmetika sind irgendwie aus dem neuen Kosmetiktäschchen gepurzelt (okay, Sie haben vergessen, den Reißverschluss zuzuziehen), die Münzen sind aus dem Portemonnaie gefallen (okay, Sie haben vergessen, das Münzfach zu schließen), die Kreditkarten stecken irgendwo in den Tiefen der Tasche (okay, Sie haben vergessen, Ihre Visa-Card wieder in Ihr Portemonnaie zu stecken, nachdem Sie den Sunblocker gekauft haben, der jetzt Ihr Innenfutter verschmiert – Sie haben nämlich vergessen, den Deckel wieder zuzuschrauben, nachdem Sie ihn, während Sie mit hundert Sachen über den Highway gebräust sind, unbedingt auf Ihren Händen ausprobieren mussten). Viel Platz nimmt in Ihrer Tasche auch ein technologisches Juwel ein, in dem sich Ihr Adressbuch und Ihr Terminkalender befinden – beziehungsweise befinden würden, wenn

nicht die Batterien leer wären. Außerdem befinden sich auch noch eine halb volle Flasche Wasser und diverse Snacks darin, die Sie von einem Flug mitgenommen haben, für den Fall, dass Sie irgendwann einmal von einer Hungersnot überrascht werden. Vielleicht passen ja auch noch Ihre Sneakers in die Tasche? Ja, tatsächlich! Und bevor Sie wissen, wie Ihnen geschieht, wiegt Ihre Tasche zwanzig Pfund. Sie selbst leiden an der Taschenkrankheit und müssen operiert werden, weil Sie von der Schleppelei ganz schief geworden sind. Alles, was Sie besitzen, befindet sich in Ihrer Tasche, aber wenn Sie sie aufmachen, finden Sie nichts darin – sie ist ein dunkles, tiefes Loch, in dem Sie stundenlang herumstochern. Eine Taschenlampe wäre nützlich, aber wenn Sie sie in die Tasche steckten, würden Sie sie ebenfalls nicht mehr wiederfinden.

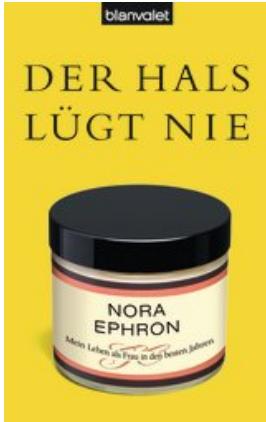
Wie sieht also die Lösung aus? Ich bin keine freiberufliche Autorin mehr, die den ganzen Tag zu Hause sitzt, ich brauche Sachen. Ich brauche Sachen für die Arbeit, ich brauche Kosmetika, um mich über den Tag zu retten. Ich brauche ein Buch, das mir Gesellschaft leistet. Ich brauche, leider, ein Portemonnaie. Eine Zeit lang habe ich nach der Antwort gesucht. Wie die Frauen in Hollywood, die sich mit nichts anderem beschäftigen als mit

der Kabbala, Scientology oder Yoga, habe ich jeden Artikel über Handtaschen gelesen, der mir Rettung aus dem Elend versprach. An einem Punkt habe ich sogar gedacht, dass die Lösung vielleicht zwei Taschen wären. Also versuchte ich, zwei Taschen zu haben, eine für persönliche Dinge und eine für die Arbeit. (Ja, ich weiß: Letztere nennt man für gewöhnlich Aktentasche.) Dieses System funktioniert bei den meisten Leuten, aber nicht bei mir. Und zwar aus einem offensichtlichen Grund, mit dem ich mich bereits abgefunden habe: Ich bin kein organisierter Mensch. Bei einem anderen Lösungsversuch gab ich viel Geld für eine Handtasche aus wegen der Hoffnung, dass eine teure Handtasche mich dazu bewegen würde, meine Persönlichkeit zu ändern. Aber auch das funktionierte nicht. Ich versuchte es auch mit einem dieser halben Rucksäcke im Prada-Stil, aber leider kaufte ich ihn mir erst, als er gerade unmodern wurde. Außerdem packte ich so viel hinein, dass ich aussah wie ein Sherpa.

Und dann fand ich mich eines Tages in Paris mit einer Freundin, die verkündete, sie wolle in dieser Woche eine Kelly Bag kaufen. Vielleicht wissen Sie, was eine Kelly Bag ist, ich wusste es nicht. Ich hatte noch nie davon gehört. »Was ist eine Kelly Bag?«,

fragte ich. Meine Freundin sah mich an, als habe ich die letzten hundert Jahre in einer Höhle verschlafen. Dann erklärte sie: »Eine Kelly Bag ist eine Hermès-Tasche aus den fünfziger Jahren, die durch Grace Kelly berühmt wurde; daher der Name.« Sie ist ein Klassiker. Als Tasche ist sie das Äquivalent zur perfektesten Perlenkette der Welt. Sie wird immer noch hergestellt, aber meine Freundin wollte keine neue, sondern unbedingt eine gebrauchte Kelly Bag. Sie hatte gehört, dass es auf dem Flohmarkt einen Händler gab, der welche anbot. Da der Flohmarkt nur an Wochenenden stattfand, verbrachten wir mehrere Tage mit Essen, Trinken und Besichtigungen, wobei alles nur ein Vorspiel zum Hauptereignis war (jedenfalls, was meine Freundin anging). »Wie viel wird denn die Tasche kosten?«, fragte ich und fiel beinahe in Ohnmacht, als sie erwiderte: »Ungefähr dreitausend Dollar.« Dreitausend Dollar für eine alte Tasche, plus (wenn man nachrechnet, was ich tue) Flugticket?

Na ja, schließlich gingen wir zum Flohmarkt, und da war die Kelly Bag. Ich wusste nicht, was ich sagen sollte. Sie sah aus wie die Handtasche, die meine Mutter immer hatte. Es passte kaum etwas hinein, und sie hing steif am Arm meiner Freundin.



Nora Ephron

**Der Hals lügt nie**

Mein Leben als Frau in den besten Jahren

ERSTMALS IM TASCHENBUCH

Taschenbuch, Broschur, 192 Seiten, 11,5 x 18,3 cm  
ISBN: 978-3-442-37276-8

Blanvalet

Erscheinungstermin: April 2009

Es ist nicht schön, alt zu werden, aber ziemlich amüsant!

Wenn frau plötzlich eine Vorliebe für Stehkragen, Schals und Rollkragenpullover entwickelt, ist das ein untrügliches Zeichen dafür, dass sie in die „besten Jahre“ gerät. Der Hals beginnt sich in Falten zu legen, und nicht mal die Kosmetikindustrie kann etwas dagegen tun. Entwaffnend offen, sehr persönlich und in ihrem einzigartigen, umwerfend witzigen Stil, schreibt Nora Ephron über das Älterwerden. Über verlegte Lesebrillen, erhöhte Aufwendungen für die „Instandhaltung“ und blödsinnige Ratgeber, in denen behauptet wird, wie großartig es sei, alt zu werden ...

Humorvolle Einsichten in das Älterwerden – von einer der erfolgreichsten Frauen Hollywoods („Harry und Sally“).

 [Der Titel im Katalog](#)